

305 Siedlerstellen hinter der Wollhalle

Sigung der Ratsherren - Neue Vorlage über Verwendung der Eparnisse bzw. Mehreinnahme im Herbst

Am Dienstag fand die 5. diesjährige Sitzung der Ratsherren im Sitzungssaal des Stadthauses statt. Aus den Beratungen verdient besonderer Hervorhebung das neue große Bauvorhaben an der Wollhalle. 305 Wohnungen werden hier unter maßgeblicher Mithilfe der Stadt errichtet. Das ist eine hervorragende Förderung des Wohnungsbaues, die um so höher anzuschätzen ist, als sie über den bereits im Voranschlag vorgesehenen Mitteln hinaus erfolgt. Im Nordosten errichtet damit eine neue große Siedlung, die in ansprechender Weise zur Ausführung kommt und unterer Gaustadt eine weitere Fortschritt gibt.

In welchem Ausmaß sich die finanziellen Verhältnisse der Stadt gehoben haben, geht aus der Mitteilung Bürgermeisters Dr. Man hervor. Nationalsozialistische Kommunalpolitik hat nicht nur die aus der Sparte übernommene Schulden wie vorgelesen außerplanmäßig getilgt, sondern diese Tilgung noch vorzeitig durchführen können. Dadurch wurden Eparnisse erzielt, die zusammen mit Mehreinnahmen für eine neue Vorlage Verwendung finden, die im Herbst vorgelegt wird. Das ist ein großer Erfolg vorantwortungsbewußter Führung unserer Gemeinde und zeigt, daß wir auf dem richtigen Wege sind, unsere Gemeinden wieder zu geordneten und vorbildlichen Stellen des Staates zu machen.

Allgemeine Freude wird auch die Verschönerung des Stadttheaters ausfallen. Damit geht ein langgehegter Wunsch zum 50jährigen Bestehen des Theaters in Erfüllung.

Neue Vorstadt im Nordosten

Die Flugzeugwerke Halle G. m. b. H. beschließt durch die Mittel der Reichsregierung für ihre Arbeiter und Angestellten 305 Wohnungen auf dem Gelände hinter der Wollhalle zu errichten. Nach langwierigen Finanzierungsverhandlungen kann das Bauvorhaben jetzt im großen und ganzen als geklärt gelten. Die ersteilige Beilegung der 217 Arbeiterwohnungen übernimmt die Stadtparität, die ersteilige Beilegung der 88 Angestelltenwohnungen die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte. Es handelt sich um ein großes Bauvorhaben, das in Flachbauweise durchgeführt wird. Für jede Wohnung ist auch ein Stück Gartenland vorgesehen.

Hausinsätze ermitteln können jedoch nur für die Arbeiterwohnungen zur Verfügung gestellt werden, und zwar auch nur mit dem ermäßigten Satz von 600 RM. je Wohnung, da infolge der Heranziehung des älteren Reuhausbesitzes zur Grundsteuererhöhung mit erheblichen Ausfällen an Hausinsatzeinkünften ein, die bekanntlich den Hauptposten von neuen Hausinsatzeinkünften bilden, zu rechnen ist.

In diesem Zusammenhang kann auch nach mitgeteilt werden, daß der Kanalbaukostenbeitrag in Zukunft allgemein auf 36 RM. je Meter Grundstücksfront gemindert werden ist. Der Seibelwegstraben bis zu fünf Meter Breite bleibt es bei dem bisherigen Satz von 25 RM. je Meter.

Verschönerung im Stadttheater

Das Stadttheater hat in diesen Tagen nach Beendigung der Spielzeit 1935/36 seine Wände auf einige Zeit geschlossen. In dieser Zeit der Spielruhe sollen jetzt verschiedene Erneuerungsarbeiten durchgeführt werden.

Das Stadttheater Halle kann im Herbst d. J. auf ein 50 jähriges Bestehen zurückblicken. Dieses Jubiläum soll für die Stadt Anlaß sein, längst gehegte Wünsche in

bezug auf Verbesserungen des Theatergebäudes im Innern wenigstens zum Teil zu verwirklichen. Vor allem soll im Rahmen des finanziell Vertretbaren dem Zuschauer ein neues, festliches Gemach gegeben werden. Es ist beabsichtigt, die Fassade mit den Gemälden nachgemalt abzumalen sowie eine teilweise Erneuerung des Wandankriffs und eine teilweise Erneuerung der Pergolung vornehmen zu lassen. Wenn hierbei auch noch nicht alle Wünsche erfüllt sind, so wird sich das Theater den Besuchern bei Beginn der kommenden Spielzeit sämtlich in einem freundlicheren Gemach zeigen und somit auch auf diese Weise den Besuch und den Aufenthalt im Theater noch angenehmer gestalten helfen.

Eparnisse und Mehreinnahmen

Den Ratsherren wurde über die Ausnutzung des neuen Schuldenzinsgesetzes, des neuen Reichsplatzengesetzes und der Feuersteuer des älteren Neubaubestandes durch den Rammter Bürgermeister Dr. Man Kenntnis gegeben. Weiterhin konnte mitgeteilt werden, daß es gelungen ist, die im Haushaltsplan vorgelegene außerplanmäßige Schuldentilgung durchzuführen, wodurch bei den betr. Ausgabenpositionen Eparnisse erzielt werden können. Mit der Verwendung der Eparnisse bzw. Mehreinnahmen soll sich eine im Herbst zu erwartende zusammenfassende Vorlage beschleunigen.

Großlautsprecheranlagen

Nach einem neuen Kundenauftrag des Reichs- und preußischen Ministers des Innern müssen die Gemeinden Großlautsprecher zur Verfügung haben, um diese zur gegebenen Zeit für die Durchführung großer öffentlicher Veranstaltungen, bei der die gesamte Bevölkerung erreicht werden soll, bereit zu haben. Dieser heißt die Schaffung einer neuen Großlautsprecheranlage und die dazu erforderliche Anlage im Rathaus. Diese Anlage ist aber für Großveranstaltungen, z. B. auf dem Marktplatz, den Brandbergen und der Kampfstraße am Gehlsberg unzureichend. Es soll deshalb eine



Im weiten Rund des neuen Stadions fand gestern das Richtfest statt (vgl. unseren Bericht auf der dritten Lokalseite) Aufnahme: DRG-S-Bildendienst

Lauftrichteranlage angeschafft werden, die für beratige Veranaltungen geeignet ist, d. h., die sich transportieren läßt und unterteilbar ist, damit eine Liebertragung auch auf kleinere Plätze getrennt erfolgen kann. Der Oberbürgermeister bewilligte die hierzu erforderlichen Mittel.

Vom ehemaligen Gut Gimritz

Die Räume in dem ehemaligen Gutgeschäft Gimritz sind, nachdem am 12. Mai d. J. die Betriebsführung der G3 von Halle per se freigegeben wurde, wie bereits vor kurzem mitgeteilt wurde, wird der Arbeitsdienst, Gau 14, in das ehemalige Gut Gimritz überföhren. In der Ratsherrensitzung wurden die näheren Bedingungen über die Verpachtung und Vermietung der Gebäudeteile an den Arbeitsdienst erörtert.

Gewährung von Heeres-Familienunterstützung

Die Angehörigen der zur Erfüllung der aktiven Dienstpflicht zu kurzfristiger Ausbildung oder Übungen der Wehrmacht einberufenen Wehrpflichtigen erhalten gemäß reichsrechtlicher Regelung zur Sicherung des notwendigen Lebensbedarfes eine Familienunterstützung, von der das Reich vier Fünftel und die Gemeinde ein Fünftel zu tragen hat. Der Oberbürgermeister teilte die hierzu notwendigen Mittel zur Verfügung. Bei der Durchführung des Familienunterstützungsgesetzes handelt es sich im übrigen nicht um eine Erbschreibungsverwaltungsaufgabe, sondern um die Erfüllung einer staatlichen Aufgabe nach Maßgabe der einschlägigen Gesetzesbestimmungen.

Verkauf von Gelände

Zum Schluß wurde noch der An- und Verkauf von Grundstücken beraten. Der Oberbürgermeister genehmigte diese Vorlagen, die sich zum größten Teil mit dem Verkauf von Gelände zur Errichtung von Wohnungen befassen.

Wilhelm Trippler

Gebietsinspekteur der NSDAP für Mitteldeutschland und Polizeipräsident von Dessau zum Mitteldeutschen Frontsoldaten- und Kriegsgesetzehrentrag der NSDAP

Die deutschen Frontsoldaten- und Kriegsgesetz Ehrentrage traten an zu einer Ehrenkandubung. Sie wollen dem deutschen Volk zeigen, daß sie im Staatsdienst stehen den Männern der Bewegung danken wollen, die im fernen Ausland an ein neues Deutschland und an den fähigen einen Staat errichtet haben, welcher die feldmässige Ehre wiederherstellte und die gebührenden Opfer des Weltkrieges anerkannte. Aus dieser Dankbarkeit heraus wollen wir ewige Ehre für den Nationalsozialismus sein und mitwirken, der nach uns kommenden Generation ein Deutschland der Freiheit und der Ehre als Erbe zu übergeben.

Aufhebung der Polizeistunde

in der Nacht zum Sonntag und zum Montag
Für die Nächte vom 27. Juni 28. und vom 28. Juni 29. Juni wird anlässlich des Mitteldeutschen 150er-Treffens in Halle und anlässlich des Mitteldeutschen Frontsoldaten- und Kriegsgesetzehrentrages die Polizeistunde im Stadtbezirk Halle aufgehoben.

Die Buchumschreibung der DAF

Am 31. Juli ist sie beendet

Vor einem Jahr etwa wurde mit der Umschreibung der Mitgliedsbücher und Mitgliedslisten aller alten Gewerkschaften und Verbände im Gau Halle-Merseburg begonnen. Durch die Umschreibung dieser erheblich veränderten alten Verbandsbücher ist nicht nur die Arbeit innerhalb der DAF auf allen möglichen Gebieten vereinfacht worden, sondern jedes Mitglied kann heute anhand des neuen DAF-Mitgliedsbuches feststellen, daß ihm alle an frühere Verbände gezahlten Beiträge reiflos angerechnet worden sind, soweit sie nicht eine Unterbrechung der Mitgliedschaft über die nach der Machtübernahme erfolgten sämtlichen Bestimmungen hinaus vorhanden war. In der Zwischenzeit sind nunmehr Hunderttausende von Mitgliedsbüchern umgeschrieben worden und die Umschreibung im Gau Halle-Merseburg geht ihrem Ende zu, wobei die Umschreibungsabteilung am 31. Juli 1936 ihre Tätigkeit beenden kann.

Alle Mitglieder, die es bisher verjümt haben, ihre alten Mitgliedsbuchunterlagen zur Umschreibung einzureichen und somit nicht im Besitz des neuen DAF-Mitgliedsbuches sind, haben noch die Möglichkeit, bis spätestens 15. Juli 1936 diese Umschreibung bei der zuständigen Ortsleitung oder Verwaltungsstelle zu beantragen. Wer diesen Termin nicht einhält, läuft Gefahr, nicht mehr als Mitglied der DAF geführt zu werden. Alle noch im Umlauf befindlichen alten Mitgliedsbuchunterlagen werden am 31. Juli 1936 als ungültig erklärt werden. Bei der Einreichung der alten Mitgliedsbücher und Mitgliedslisten ist zu beachten, daß zur Umschreibung alle im Besitz der Mitglieder befindlichen Unterlagen einzureichen sind. Eine Gewähr für richtige Übertragung und Anrechnung der früher geleisteten Beiträge kann sonst nicht übernommen werden.

Auf nach Weimar!

DRG-Sapags-Sonderzug

Wir wollen unseren Volksgenossen einmal Gelegenheit geben, diese herrliche, alte Stadt zu besuchen und zwar anlässlich der Feierlichkeiten der 20-jährigen Wehrerbereit der 1. Reichsparteitag der NSDAP. Alle Fahrtteilnehmer können den großen Aufwand der Parteiformationen am Sonntag, 5. Juli, in Weimar miterleben.

Vier Jahrzehnte Erfolg

Sind wir von uns selbst auszufüllen
Limonade trinken, daß mit der Woll und dicken-
runden Formate für

JUNO

das Bisthagen geschmacklich
denn nur in dieser Form kommt das
schonmal wir im Chroma der kleinen Juno-
Wahlung soll zur Ordnung.

Aus gutem Grund ist JUNO rund!



6 Stück 20,-

400 Millionen Kubikmeter Wasser

Bleiloch- und Hohenwarte-Talsperre als Stauraum für den Saalelauf

Vor kurzem erst haben wir die beiden großen Schleusenbauten im Zuge unserer Saale bei Trotha und bei Hohenwarte behandelt. Ihre Notwendigkeit und Bedeutung, in Verbindung mit dem Bau des Mittellaufdamms für Halle und unsere Wasserfahrt Leipzig die Verbindung mit dem großen deutlichen Wassertransportmitteln, d. h. auch allen Rähnen bis zu 1000 Tonnen Abarbeitung die Durchfahrt bis Halle und Leipzig zu gestalten, wurde eingehend dargestellt. Im Zusammenhang damit ist auch die diesjährige Wasserwirtschaftsplanung, die in Saalefeld stattfindet, von Bedeutung.

Der Stauraum des Saalelaufes

Damit dem Zusammenarbeiten des Reiches und der Länder Thüringen und Preußen werde im absehbarer Zeit der Saalelauf über Stauraum verfügen, wie es an feiner anderen Stelle des Reiches der Fall ist. Neben einer großzügigen Verbesserung der Wasserwirtschaft ergebe sich noch zusätzlich eine starke Energiequelle, die das Land mit elektrischem Strom versorge.

Reichsverkehrsminister F. H. v. Eck, Kübelbach, wird sich demnächst auf die Aufgaben der Wasserbauämter hin. Die

Hauptaufgabe der Wasserbauämter besteht in der künftigen Pflege der Flußläufe und Gemäuer, einer Arbeit, durch die allmählich unsere Wasserläufe vom verödeten Naturzustand in den Kulturzustand überführt werden, den wir heute sehen. Der Reichsverkehrsminister betont, daß die Verkehrsunterschiede eine vieler Funktionen ist, die den großen Wasserläufen oder Wasserstraßen obliegen. Die primäre Aufgabe eines jeden Wasserlaufs ist und bleibt es, für sein Einzugsgebiet ein genügendes Wasser zu liefern und damit für die Anlieger günstige Nutzungsmöglichkeiten zu schaffen. Die Aufgabe der Wasserbauämter ist es, die Schädenverhütung zu fördern.

Es folgten verschiedene Fachvorträge, von denen als auch für uns höchstwertig der des Oberbauamts Dir. Ing. Serg. Krüger über das Thema „Die Wasser- und Kraftwirtschaft der Saalealpen-Talsperren“ hervorgehoben sei.

Die Aufgaben der Saalealpen-Talsperren seien Hochwasserlauf, Zuflußwasser, Abgabe an Saale und Elbe und Gewinnung elektrischer Energie. Aufgabe der mit der Sandabgabe des Wasserbaus beherrschten Stellen sei es, dafür zu sorgen, daß Hochwasser aus dem Einzugsgebiet der Unterlauf der Saale nicht mehr belasten, weil die Hochwassererregung mit in erster Linie zur Fällung der hohen Sperrendämme dienen sollen. Ein über das ganze Einzugsgebiet ausgebreiteter Hochwasser- und Wettermeldebetrieb liege die Betriebsleitung in den Stand, gegebenenfalls auch eine Borentlastung des Staules vorzunehmen, um Hochwasser abzulassen.

Bleiloch- und Hohenwarte-Talsperre

Da die Wasserwirtschaft den Vorrang habe und die Elbeanreicherung mehr in den Sommer- und Herbstmonaten liege, andererseits die Spitzenlasten in der Elektrizitäts-

versorgung in den Wintermonaten auftreten, sei das Bleilochsperrwerk in Verbindung mit einem Ausgleichsbehälter ausgebaut, um durch den Pumpbetrieb die Stromgewinnung der Elbeanreicherung bzw. den Abflußverhältnissen bei der Speicherung unabhängig zu machen. Über den künftigen Verbundbetrieb des Bleiloch- und der Hohenwarte-Talsperren in Kraftwirtschaftlicher Hinsicht lasse sich Bestimmtes noch nicht sagen.

Vertretungs- und Bauamt Georg Braun, Vorstandsmitglied der AG Obere Saale, sprach über den Bau der Hohenwarte-Talsperre. Nach ihrer fertigen Stellung werden zusammen mit der Bleilochsperr- und 400 Millionen Kubikmeter Wasser aufgespeichert, von denen nach Abzug des eifersenen Bestandes 350 Millionen Kubikmeter als Zuflußwasser für die Elbe zur Verfügung stehen. Mit den Arbeiten sei im Februar begonnen worden. Als Bauplatz seien die Jahre 1936-38 vorgesehen. Die geplanten Baukosten für die Sperr- und sämtlichen Nebenanlagen seien auf 31,5 Mill. RM veranschlagt.

Die Wasserwirtschaftliche Bau- und Betriebsverwaltung wurde für das neue Jahr bisher günstig gewesen. Der Sperr- und der Bleilochsperr- ist bis zur Hochwasserlinie geführt.

Nun ist das hallische Stadion gerichtet

Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann sprach auf dem Richtfest

Parteiliche Bekanntmachungen

Kreisleitung Halle-Saale

Die Mitglieder der Kreisleitung nehmen an der Politischen Leiter-Verammlung am Freitag, 26. Juni, um 20.15 Uhr, im „Stadtschützenhaus“ alle teil. Zutreten zum Vorstand am Samstag, 27. Juni, um 10 Uhr, im Hof der Kreisleitung, Robert-Franz-Ring 16.

Kreisbildungsamt

Heute, 20.30 Uhr, im „Coburger Hofbrau“, Raulenberg 1, Zusammenkunft der Schulungsabnehmer.

Ortsgruppe Gesundheitswesen

Definitive Wahl-Ortsgruppenversammlung heute 20 Uhr im „Hofflager“. Es spricht Reichsrunder Ing. Weg zum Thema: „Der Sieg des deutschen Sozialismus“.

Ortsgruppe Universität

Mit sämtlichen Gliederungen heute im großen Saal des „St. Nikolaus“, Gr. Nikolaistraße, Sonntag „Der verlorene Sohn“ und im Programm Film „Von Feuer und zur Wiedergeburt“ sowie für kommende Wochenfest alle Volksgenossen und Parteigenossen sind hiermit herzlich eingeladen.

NS-Kreisfrauenrat

Wahlveranstaltungen am Donnerstag, 25. Juni, 20 Uhr, Ortsgruppe Rannischer Platz im Hofflager, Ortsgruppe Katschhof im Freudenberg, Frau Albert-Dobbe-Straße, Ors. Walfers, zum Süd im Sportvereinshaus 68.

Die heutige Ausgabe umfasst 16 Seiten

„Mit Guck und Erlaubnis! So grüßten die Herren. Wenn Männer sich finden zu nützlichem Rat, und wie sie es haben, so ist es gehalten. Geheftiger Brauch zu vollbringender Tat.“

In recht deutscher Art sind wir hier verbunden. Die Scholle der Heimat ist uns höchstes Gut! Immer soll deutlicher Geist hier gefunden, Was Kämpfer uns lehren für Boden und Blut.

Dank sei den Männern, die dieses Wort führen, Das jetzt als große Lebendige Tat! Dank sei auch denen, daß wir sind berufen, Nun hier zu vollenden die herrliche Saat.“

Nun ist es bald so weit. Das hallische Stadion sieht seiner Vollendung entgegen. Mit der Fertigstellung dieses Baues hat die Stadt Halle eine Stätte geschaffen, die dem Können der Turner und Sportler unseres Heimatlandes gerecht wird. Es ist wohl nicht zuviel gesagt, daß wir bislang mit größeren sportlichen Veranstaltungen des Reiches recht kümmerlich bedacht worden sind, da nach Abgeben der letzten Sportplätze die Stadt Halle keine Sportplatzanlage aufzuweisen hatte, die den nun einmal erforderlichen Ansprüchen gerecht würde. Diese nicht wegzuleugnende Tatsache war gerade für unsere Heimatstadt umso bedauerlicher, da wir Spitzenkämpfer in allen Sportdisziplinen besitzen, Spitzenkämpfer, die teilweise nicht allein zu den Besten Deutschlands gehören, sondern darüber hinaus in internationalen Wettkämpfen uns erfolgreich vertreten haben.

Gestern war nun das Richtfest des hallischen Stadions und damit zugleich

wurde der letzte Markstein gesetzt auf dem Wege zur Vollendung. Zahlreiche Vertreter aller Gliederungen der Partei, der Stadt, der Stadt- und der Sportbehörden mit dem Gauführer und Beauftragten des Reichsportführers, sowie alle die, welche mitgeholfen hatten, das große Werk zum Erfolg zu gestalten, hatten sich eingefunden.

Zimmermeister Pallasch, ein alter jungergelehrter Handwerker, der in den vielen Jahren seiner Tätigkeit die Welt bereist hat, hielt eingangs angeführten Richtspruch, der nach alter Art mit einem Richttrunk geschlossen wurde.

Nachdem der Richttrank mit seinen bunten Bändern heruntergelassen war, ergiff Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann das Wort: „Wir haben heute eine kleine, dafür aber um so stolze Feier; denn ein wichtiger Abschnitt im Bau des Stadions ist beendet. Wir freuen uns, daß wir heute diesen Tag begehen dürfen, denn wir Nationalsozialisten bauen tausendmal lieber Bäder und Kampfbühnen als Krankenhäuser. Wir wollen ein gelindes Gesicht, und deswegen haben wir keine Mittel geschont, diesen Bau so würdig als möglich zu gestalten. Wir freuen uns besonders, im Olympischen Jahr 1936 auch unterierseits einen Anteil für die Olympische Idee geben zu können. Hierauf sprach der Oberbürgermeister den Dank in erster Linie den Handarbeitern aus, die im vorbildlichen Eifer ihre Pflicht bis zum äußersten Eifer getan haben. Er dankte ferner den Beamten und Angestellten der Stadt, dem eigenartigen geistigen Arbeiter des Baues, Stadtbaurat Jost, sowie im ganz besonderen dem Stadtrat und Sportdeputierten

Garbowski, der als ehrenamtlicher Stadtrat in unermüdlicher Weise seine Kraft zum Wohle des Heimatsort zur Verfügung gestellt hat.

Nach den Worten des Oberbürgermeisters gab Stadtbaurat Jost einen Rückblick auf die geschichtliche Entwicklung und auf die zu erwartende Raumplanung. Es ist gut, sich heute einmal der Zustände von früher zu erinnern, um zu ermessen, wie alles anders geworden ist.

Erst als die nationalsozialistische Regierung das Steuer fest in die Hand genommen hatte, wurde auch hier ganze Arbeit geleistet. Mittel wurden durch unser Stadtoberhaupt zur Verfügung gestellt, und dann legte sich das Heer der Führer in Bewegung, um die Erde zur Auffüllung für die gegen früher mehr als doppelt so hohen Terrassen heranzubringen. Hier war die Enge des Raumes bestimmend für den Grundgedanken des Entwurfes.

Hier haben edle Handwerkerleistungen, edler Handwerkerfleiß und edles Handwerkskönnen im Verein mit der geliebtesten Bauleitung wirklich ein Meisterwerk handwerklicher Leistung vollbracht.

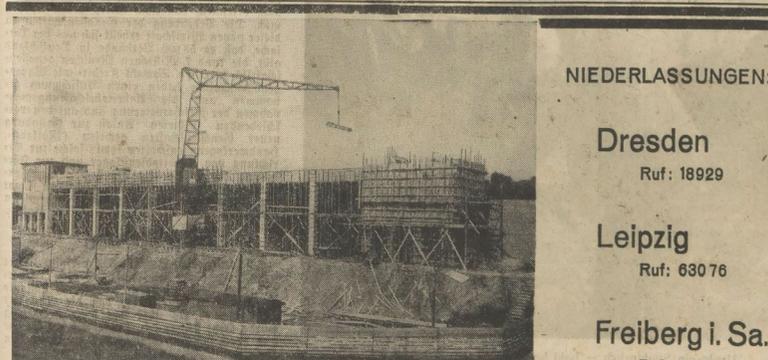
Hierauf überreichte Stadtbaurat Jost den Maurergeleiten August Stenzel, Erich Hoppe, Wilhelm Hammer, Otto Wendt, den Politischen Otto Epich, Paul Hanisch und den Baumleitern Ewaldmann und Kretzer einige Silber zum Andenken an dieses Fest.

Hierauf formierten sich alle Beteiligten zu einem Zuge und unter den innigen Klängen des Märsches der Politischen Leitung marschierten alle zum „Hofflager“. Dort wartete auf die Beteiligten eine festlich geschmückte Tafel.

Solgende Firmen sind am Bau des Stadions beteiligt:

Hoffmann & Tüchelmann
Inhaber: Ernst Tüchelmann
Hoch- und Tiefbau :: Beton-, Eisenbetonbau
Halle-Saale / Delitzscher Straße 35/37

August Kreckler, Halle (Saale)
Fernruf 23616, Mozartstraße 26/16
Baumeister - Baugeschäft
Übernahme von Bauausführungen jeder Art für Hoch-, T- und Betonbau - Bauleit für Industrie und Landwirtschaft - Übernahme schlüsselfert. Neubauten



Hermann Mäde, Halle (Saale)
Bauunternehmung
Ruf: 27196

Wer in der M M Z inseriert, läßt erkennen, daß es ihm um die Erfüllung national-sozialistischer Wirtschaftsprinzipien geht.
Wirtschaftsprinzipien
ernst ist
M. May, Halle (Saale)
Steinseh- u. Tiefbau-Unternehmung
Jekt Seydlitzstraße 31, Fernruf 284.09
Ausführung sämtlicher Pflasterarbeiten • Kanalisation • Bahnbau • Einschlaggleise • Uferbefestigungen • Erdmündungen von Ton- und Kohlengruben sowie Lieferung sämtlicher Materialien

Die Treppen-Anlagen
Lieferer der Steinbebaumeister
Arthur Dechant
Hersburger Straße 54, Ruf 25572

HERMANN PEIFFER
HOCHBAU • TIEFBAU • EISENBETONBAU
RUF 21100 HALLE/S. ULESTR. 2

Der Höhepunkt des Eisenbahnprozesses

Dritter Verhandlungstag in Naumburg - Widersprechende Meinungen der Sachverständigen

Der dritte Tag des Eisenbahnprozesses wurde in Naumburg Schauergründlich durchgeführt, da die Ermittlungen an Ort und Stelle in Großserien abgeschlossen sind. Zunächst wurden zwei Boregeleitete der Angetragenen Bände genommen, die sich über ihre beruflichen Qualitäten äußerten. Sie bestritten beide, daß ihnen Bände als tüchtiger und zuverlässiger Lokführer bekannt war, dem sie volles Vertrauen entgegenbrachten.

Der Streit der Sachverständigen

Dann hatten wiederum die Sachverständigen das Wort, um über verschiedene Punkte des Tatbestandes ihre Darlegungen zu geben. Lokführer A. D. Krippe von der Lokomotive der Lokomotivnummer meinte zunächst auf Grund seiner Berechnungen, daß D 44 eine höhere Geschwindigkeit, nämlich 100 Kilometer, an der Unfallstelle gehabt habe. Eine höchste Geschwindigkeit von über 100 Kilometer ist an dieser Stelle erlaubt. Bei dieser Geschwindigkeit beträgt aber die Bremsstrecke 570 Meter, so daß der Zug unter dieser Voraussetzung zwangsläufig die Gefahrenstelle um 20 Meter überfahren muß. Nach seiner Meinung muß der Lokführer auch bei zuverlässiger Höchstgeschwindigkeit Gelegenheit gegeben sein, vor der Gefahrenstelle zum Halten zu kommen, was in Großserien unmöglich ist, da die zur Bremsung vorhandene Strecke nur 550 Meter beträgt. Die anderen Sachverständigen wenden sich gegen die Annahme, daß D 44 100 Kilometer Geschwindigkeit gehabt habe und auf Grund ihres genaueren Materials gehen auch Krüger zu, daß die Geschwindigkeit 90 bis 95 Kilometer gewesen sei. Dann erklärt Lokführer Krippe in genaueren Ausformungen, daß er dem Fahrdienstleiter von Großserien, Raben, eine mittelbare Schuld an dem Unglück zuschreibe. Die Zeit sei zu knapp gewesen, um eine Notbremse zu betätigen, die er hätte nicht weniger Sekunden vor dem zu erwartenden D-Zug den D 825 ausfahren lassen. Nach Eintreffen der D-Zugmeldung sei nach Meinung des Sachverständigen auch noch Zeit gewesen, den D 825 zurückzuführen. Man darf es nicht auf Sekunden ankommen lassen, um einen Unfall gerade zu vermeiden. Deswegen darf das Leben von Reisenden nicht gefährdet werden. Rechtsabw. Dr. Müller vertritt den entgegengesetzten Standpunkt, es handelte sich

hier um ein Verbot gleichzeitig einander gefahrender Züge, das sich in der Fahrdienstordnung findet. Dieses Verbot ist eigentlich überflüssig geworden durch die modernen Signalanlagen, die solche Züge technisch ausfüllen. Es geht nur allein bei Störungen an den Sicherungsanlagen, wenn der Fahrdienstleiter die Sicherung selbst übernehmen muß. Es handelt sich um kein kritisches Verbot, denn der Fahrdienstleiter muß im normalen Verkehr disponieren können, außerdem muß er sich auf die Bedeutung seiner Signale verlassen können. Krippe konnte sich dieser Meinung nicht anziehen; der D 825 hätte nur noch eine Minute halten müssen. Wenn das angewandte Verfahren bei der Reichsbahn üblich wäre, würden Unfälle passieren. Dr. Müller betonte demgegenüber nochmals das richtige Verhalten des Fahrdienstleiters, daß nur durch unvorsichtigerseits Verletzung die Unfälle nicht wie vorgehen ansing.

Sodann hob Krippe hervor, daß Gutjahr kein D-Zugführer ist, da er dann eine diesbezügliche Ausbildung von zwei Jahren haben müßte. Gutjahr hätte aber nur eine Ausbildung von einem Jahr und diese noch mit erheblichen Unterbrechungen. Er dürfte also niemals auf einem D-Zug fahren. Der Sachverständige, Rechtsabw. Dr. Wahrendorf, betonte, daß Dechant die schwierigen Signale von Großserien, die alle vorliegen, trotz der Unterlassung des Feuers beachten mußte, ferner hat die Bremsung beim Hauptsignal verhältnismäßig spät eingesetzt. Wehlich äußerte sich Rechtsabw. Dr. Müller, er sieht außerdem eine Selbstbehinderung der zweiten Lokomotive durch den Rauch der ersten für möglich.

Die Strafanträge

Unter großer Aufmerksamkeit im Zuhörerraum nahm dann Oberstaatsanwalt v. Gortz das Wort zur Anklage. Nach eingehendem Abwägen aller Umstände, die zu diesem Unglück führten und es beeinflussten, beantragte er unter Zustimmung der Sachverständigen gegen Dechant eine Gefängnisstrafe von 1 1/2 Jahren, in die die Unterlassungspflicht von ungefähr zehn Wochen eingerechnet werden soll. Gegen Bände wurde eine Gefängnisstrafe von einem Jahr beantragt. In diesen Anträgen schloßen die Ankläger den Rechtsabw. Dr. Müller ein. Rechtsabw. Dr. Müller begann unter

großer Spannung sein Plädoyer für den Angeklagten Dechant, in dem er zunächst die für die Urteilsfindung gleichfalls wichtige menschliche Seite hervorhob. Er verwies auf die Möglichkeit eines Verlegens im technischen Apparat der Reichsbahn. Für den Lokomotivführer Dechant kommen viele Milderungsgründe in Betracht. Sein Unglück war es, daß er mit dem Heizer Gutjahr fahren mußte, der den Vorschriften nicht entsprach und zum ersten Male auf einer D-Zug-Lokomotive hand. Gegenüber dem Antrag des Staatsanwaltes hat Rechtsabw. Dr. Müller zu bedenken, daß bei seiner Vermittlung nicht nur ein Ehrenmann seine Bewusstseinsklarheit verlieren, sondern noch zu seiner Gewissensart über den Tod so vieler Menschen der bittere Gebante an die Vernichtung seiner Existenz hinzugefügt würde. Rechtsabw. Dr. Müller schloß, einen besonderen Antrag zu stellen. Rechtsabw. Dr. Gieseler, Berlin, hat anschließend für seinen Mandanten Lokomotivführer Bände um Freispruch. Das Urteil wird heute gegen 16 Uhr verlesen.

Troden und heiser

Der Reichsmeteordienst, Ausgabort Magdeburg, meldet am Mittwochabend: Dadurch, daß in der Nacht vom Mittwoch feuchte Nordluft in Mitteldeutschland eingebracht war, erhielt das Wetter in unserem Bezirk nordwärts ein ganz anderes Gepräge. Es war nämlich bis zum frühen Nachmittag trübe und dick. Gelegentlich fiel sogar etwas Sprühregen. Unter dem Schuge der Wolkendecke hielten sich die Temperaturen zunächst sehr niedrig. In den Morgenstunden, erst später, als die Wolken verschwanden, erfolgte härtere Erwärmung. Der Frostbesuch meldete als höchsten Temperaturstand 13 Grad. Dieser war dort erst gegen Abend eingetreten. In Ost- und Süddeutschland traten am Nachmittag wieder Gewitter und Regenwetter auf. Bei uns blieb es jedoch trocken. In der nächsten Zeit werden zwar Winde aus nordwestlicher Richtung höhere Luft heranziehen, jedoch wird diese auf dem Festlande schnell erwärmt werden, so daß sich ihre Anwesenheit bei uns im Temperaturgang kaum bemerkbar machen wird. Die Neigung zu Niederschlägen bleibt gering.

Wasserspiegeln im Freitag

Ziemlich weit auf die Nordwestrichtung schwanke, meist schwache Winde. Überall trockene und heitere Wetter mit geringer Temperaturänderung. Wasserstände unverändert.

Genossenschaften in der Gegenwart

Hauptversammlung des Mitteldeutschen Genossenschaftsverbandes

Der Mitteldeutsche Genossenschaftsverband (Schulze-Dehnbach) hielt gestern im Reichshof in Halle seinen 4. Genossenschaftstag ab, der zugleich als 73. ordentlicher Verbandstag galt. Mit Rücksicht auf den vor kurzem erfolgten plötzlichen Tod des Verbandsdirektors C. G. v. a. l. und den dadurch bedingten Wechsel in der Verbandsleitung wurde der Genossenschaftstag in Form einer rein geschäftlichen Tagung abgehalten und auch innerhalb eines Tages durchgeführt, an Stelle der sonst üblichen zweitägigen Dauer.

Der öffentliche Hauptversammlung ging eine Generalversammlung des Verbandes voraus, an der nur die Mitglieder teilnahmen und in deren Verlauf die Jahresrechnungen für 1935 des Verbandes, der Hilfskassen und der Garantiegemeinschaft abgelegt wurden. Sämtliche Rechnungsabrechnungen wurden in Ordnung befunden. Als Vorsitzender des Verbandsaussschusses wurde Ernst Flugmayer wiedergewählt, während Verbandsdirektor Schöneberg nun auch offiziell den Posten des verstorbenen Verbandsdirektors Craul einnimmt. Die Wahl des Ortes für den nächsten Verbandstag wurde dem Verbandsaussschuß überlassen.

Die Hauptversammlung nahm nach einer Mittagspause gegen 15 Uhr ihren Anfang. Der Vorsitzende des Verbandsaussschusses, Pg. Flugmayer, eröffnete die Versammlung und begründete die Ergründung, unter ihnen die Vertreter der Partei, der Industrie und Handelskammer, der Handwerkskammer und weiterer Körperschaften. Pg. Flugmayer gedachte

zugleich ehrend des verstorbenen Verbandsdirektors. Dem Jahresbericht des Verbandes vorstehend erläuterte dann Direktor Schöneberg, der in kurzen, übersichtlichen Ausführungen die wichtigsten Vorgänge innerhalb des Verbandes zurückschickte. Das von ihm angeführte Zahlenmaterial ließ erkennen, daß die Entwicklung im abgelaufenen Geschäftsjahr, das auch die gesetzliche Annahme der Genossenschaftsgesellschaften durch den Reichstag brachte, durchaus positiv ist. Dem

Riemen-Gandalen + Gummi-Biederer

Verband gehören gegenwärtig 140 Genossenschaften an — im letzten Jahre waren 23 Neuaufnahmen und 6 Abgänge durch Liquidation zu verzeichnen. Die Umsätze erhöhten sich gegenüber dem Vorjahr um 50 Millionen RM. (17 v. H.), die Steigerung der Einnahmen betrug 11,6 v. H. Die Lage des Genossenschaftsverbandes hat sich damit weiter verbessert. Im Rahmen eines weitestgehenden wirtschaftspolitischen Vortrages behandelte sich Rechtsabw. Dr. Kunkel von der Amtskammer des Deutschen Genossenschaftsverbandes im letzten Punkt der Tagesordnung mit den gewerblichen Genossenschaften in der Gegenwart.

Mit dem Jahre 1933 fanden in Deutschland die gefährlichsten Schwankungen, denen die Wirtschaft in der überhöhten Epoche ausgesetzt waren, ein Ende. Die Wirtschaft hielt heute dem Volksganzen und ist damit in beständige Wechselbeziehungen zur Wehrmacht getreten. Unter dem Ausdruck Wehrwirtschaft verstehen wir darum eine Wirtschaft, die uns möglichst auf allen Gebieten unabhängig und selbständig macht. Einige Zahlenbeispiele aus der Handelsbilanz des Jahres 1935, die erstmals wieder aktiv ist, unterstreichen die Tatsache, daß es ein gutes Stück Weges voran gekommen sind, liegen zum anderen aber auch erkennen, daß noch vieles getan werden muß. Die Bedeutung der Genossenschaften in dieser neuen Wirtschaft erhellt sich aus der Tatsache, daß es 55 000 Verbände in Deutschland gibt, die rund 7 Millionen Menschen genossenschaftlich betreuen. Sämtlich Kredit- und Waren-genossenschaften haben einen Aufschwung genommen und die Arbeitsschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung sind auf den verschiedenen Gebieten Anlaß zur Gründung neuer Genossenschaften gewesen (Walderei, Handwerks-genossenschaften sowie solche zur Errichtung von Arbeitsdienstlagern und zur Förderung des Aufspartes usw.). Die Genossenschaften haben im nationalsozialistischen Staat ein bedeutungsvolles Aufgabengebiet zugewiesen bekommen. H. N.

Ein Beschuß

Ziornogoda, Vom Unglück verfolgt ist der achtjährige Sohn der Familie Sobin. In vergangenen Tage wurde er von einem Kavalier so unglücklich überfahren, daß die Abnahme eines Beines bis über das Knie notwendig wurde. Jetzt fürzte der Knabe auf der Straße und brach sich den Stumpf des verfallenen Beines.

Eigenheime für Leunakumpels

Der erste Spatenstich zur neuen Leunafiedlung in Ammendorf

Ammendorf, Am Mittwochvormittag wurde auf dem Gelände des „Siedlungsplanes“ der erste Spatenstich zur neuen Siedlung des Ammonianerwerkes Merseburg getan. Zu einer kurzen Feier hatten die fünfzig Siedler mit ihren Arbeitsgeräten in einem offenen Biered um das Rednerpult Aufstellung genommen. Der Gaunmeister des Arbeitsganges XIV leitete die Feier mit dem Choral „Ein feste Burg ist unser Gott“ ein. Dann eröffnet Dipl.-Ing. Schmaatzler das Wort und erläuterte die Einzelheiten der Planung und Durchführung dieser Siedlung. 98 Siedlerstellen werden errichtet, jedes Haus hat 54 Quadratmeter Wohnfläche und 50 Quadratmeter Grund und Boden, das wird jedem Siedler die Möglichkeit gegeben, sich weitere 600 Quadratmeter dazu zu pachten. Im Werte sind monatlich 24 RM. aufzubringen. In 35 Jahren wird dann das Haus Eigentum des Siedlers. Das Leunawerk, so berichtet der Redner, werde alles tun, um den Siedlern über die nicht leichteste Zeit, in der sie ihre Häuser bauen, hinwegzuhelfen. Neben der während der Zeit der Bauarbeiten geschulden Erwerblosentlohnung wird den Siedlern jeden Tag auf der Baustelle ein Mittagessen geliefert. Auch ist das Werk gewillt, Beihilfen in Gestalt von Darlehen zu geben. Mit den Worten: „Ihre Arbeit soll nun beginnen“ ist Dipl.-Ing. Schwarzburger den ersten Spatenstich.

Dann sprach Bürgermeister Sonnenberg, der dem Leunawerk seinen Dank dafür aus, daß es abermals einer großen Zahl Volksgenossen ein eigenes Heim schafft, und wünschte den Siedlern Glück zur Tat. Der Geschäftsführer der Ammendorfer Bergbau-Gesellschaft Dr. Wenzel gab ihnen den Rat, sich nicht durch die ewigen Kritiker beeinflussen zu lassen, sondern das Werk in edler Kameradschaft zu Ende zu führen. Zum Schluß unterließ Betriebsstellenleiter Kauf die

Tatsache, daß in dem Augenblicke, da in der Weisenfelder Leunafiedlung die ersten Häuser gebaut werden, hier bereits ein neues Werk in Angriff genommen werden könne. Die Ehrengabe des Siedlers beendete die feierliche Feier. Anschließend wurden unverzüglich die Bauarbeiten in Angriff genommen.



Heute ein Spatenstich — bald hundert Häuser. (Aufn.: Walter-Ammendorf)



MAGGI'S
Fleischbrüh-Würfel

3 Stück 10 Pf

unverfälschten besten
Reisigstübchen, feiner
Gummischmelze und
wunder Rindfleisch in
ausgewählter Manier

Zur Herstellung 40zig Liter, bestmöglichster
Flüssigbrühe zum Trinken und Kochen.

Schmelztiegel der Rassen

Erkenntnisse einer Brasilienreise / Von Dr. Harald Sioli, am Zoologischen Institut der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Am Herbst 1934 bis Sommer 1935 unternahm der bekannte Zoologische Prof. Dr. Friedrich Stejneger, Leiter des zoologischen Instituts der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft in Bonn, eine Forschungsreise nach Brasilien. In seiner Begleitung waren Prof. Dr. Harald Sioli, Leiter des Zoologischen Instituts der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, und ein Assistent Dr. Sioli, der ebenfalls eine Reise nach Brasilien unternahm. Die Reise war ein wissenschaftliches Unternehmen, das sich mit der Erforschung der Tierwelt Brasiliens befaßte.

Man kann es wohl verstehen, daß die alten Kolonialisten diese Indianer nicht zur Arbeit brauchen konnten und sich dafür die stämmigen, arbeitsameren Neger als Sklaven ins Land holten, die jetzt den zweifünfteligen Anteil an der rassistischen Zusammensetzung des brasilianischen Volkes ausmachen.

Angehörige von fünf verschiedenen Negerrassen sind so im Laufe der Zeit nach Brasilien gekommen. Heutzutage sind auch alle Neger, ebenso wie die Indianer, mehr oder weniger vermischt, doch manchmal fallen auch dem Angesehenen Gesichtszügen der Negertypen auf, wie z. B. verhältnismäßige Kräftigkeit des Baues, mehr oder weniger fleischiges Gesicht usw. Die primitiven Neger sind meist harmlos-schüchtern Menschen, die am liebsten den ganzen Tag über ihre monotone, rhythmischen Lieder singen. Immer zufriedener, auch bei anstrengender Arbeit, sind sie für den weißen Mann das, was er in tropischen Ländern und ungenutzten Gegenden braucht: zuverlässige und treue Helfer.

Der dritte Rassenmischling in Brasilien, der den Lande die Sitten und die Zivilisation aufgebracht hat, sind die von den Zeiten der ersten Eroberer bis zum heutigen Tage unveränderten Portugiesen. Sie sind fast ausschließlich indisch, sind sie am liebsten auf die Südküste konzentriert. Es waren früher nicht die besten Söhne Portugals, die nach dem neuentdeckten Lande zogen, um dort ihr Glück zu machen. In früheren Zeiten als brutale Eroberer, später als rüchselführende Kaufleute, kamen sie meist bald zu Geld und Macht und lebten ihrem Vergnügen.

Wir leben in Deutschland an einem Wendepunkt der Geschichte der Menschheit; demzufolge wird die Rassenfrage in den Vordergrund des politischen Geschehens gestellt. Welch ein Gegensatz, kommt man nach Brasilien, wo sich alle Rassen der Welt ein Gleiches getan!

Spricht man von den Ureinwohnern Südamerikas, so denkt man zuerst an die alten Wälder der Amazonas und des Orinoco, die von den erobernden Spaniern so gut wie völlig ausgerottet wurden. Doch haben diese Indianer nie in Brasilien geherrscht. Ihre Heimat waren die wäldlichen, höheren Teile Südamerikas, vor allem Peru, wo sie ihre hohe Kultur aufgebaut hatten.

Die alten Eingeborenen Brasiliens haben mit diesen Kulturvölkern wohl kaum vernünftige Beziehungen gehabt. Sie, die Indianer Südamerikas, sind vielmehr primitive Krieger und Jäger, die sich in den Gebirgen und in den nordamerikanischen Ebenen aufhielten, um Kupfer, Silber, Gold und Eisen zu gewinnen, um zu kuppeln, sondern gleich wie die der Wälder. Ihr Saar ist ebenfalls straff und blau-schwarz, ja, es kommt häufig sogar die sogenannte Indianerkrankheit vor, eine Hautkrankheit, die sich vom inneren Augenwinkel über das obere Lid hinzieht und das Auge gelblich erweichen läßt.

Rein erhaltene Reste der alten Urbevölkerung Brasiliens sind nur noch sehr selten anzutreffen. Nur in den unzugänglichsten und für Europäer höchst ungeliebten Gebieten ganz im Innern des Riekenlandes, in den Staaten Amazonas und Mato Grosso, haben sich einige Stämme gehalten. Doch der Rest der alten Indianer rollt noch in den Wäldern der meisten aller eingeeilten Brasilianer, wenn man von dem deutlich kolonisierten Süden und den Großstädten Rio de Janeiro und Sao Paulo abläßt. Besonders in dem tropischen Innern des brasilianischen Nordostens, dem unsere Forschungsreise galt, begegneten uns auf Schritt und Tritt die gelben, meist ausgemergelten Indianertypen, von denen die Wälder den charakteristischsten Resten Zeugnis aufweisen. Nur am Rinn sprachen bei den erwachsenen Männern einzelne, weit auseinander stehende Haare, während die Baden ihren Bartes entbehrten. Sie sind fast, vielleicht durch Veranlagung, vielleicht aber auch durch schlechte Ernährung mit den einbringenden Portugiesen mischtrüch und durch die seit vielen, vielen Generationen bei ihnen herrschenden Krankheiten degeneriert. In ihrer alten Indianertracht, mit der Südamerika die Indianer weißer Eroberer meist besah, indem von dort die Krankheit nach Europa kam, doch auch heute noch die halbtropischen Brasilianer ein etwa 80% Edöhriger landestypischer Europäer etwa 80% Brasilianer lebten.



Eingeborene beim Fischen in einem kleinen Seitenarm des Rio Sao Francisco

Ihnen ist in erster Linie das heutige Mischvolk des brasilianischen Volkes zu verdanken, wenn auch die später folgenden Mittel- und Nordbrasilianer sich nur selten besser benommen haben. Ohne jeden Rassenhass vereinten sie sich hauptsächlich mit Negertinnen, und dieser Vermischung sind die heute drüben überall anzutreffenden Mulattin und Mestizen (Mischlinge mit 1/2 oder 1/4 Negerblood) entstammt. Da kann man auf den Straßen die wunderbarsten Kreuzungen sehen.

Eine Mulattin etwa mit schwarzem, lechsig gelbem Haar und hellbrauner Gesichtsfarbe schaut den Vorübergehenden aus großen blauen Augen an. Aber ein paar Kinder spielen irgendwo in einem kleinen Hof im Innern an der Erde. Eines von ihnen hat blondes Haar und helle Haut. Doch als ich mir den Jungen näher befehle, sieht mich ein typisches Negergesicht an, und die blonden Haare sind frische Negelhäute.

Man muß zugeben, daß die Mulattinnen und besonders die Mestizen oft bildlichere Menschen sind. Man kann sogar bis zu einem gewissen Grad verstehen, daß ihre gerade Haltung, die vom Negerblood stammt, ihre schlankere, leibhaftig geistreiche Figur, ihre wunderbar laubere, lammtartige, leicht bräunliche Haut und die dunkle Glut ihrer schwarzen Augen folgend auf die lebensgeschichtlichen iberischen Völker wirken. Aber es ist nur eine Augenoptik, dieser Satz. Mestizen, die reich vergeht. Mit 25 Jahren spitzend sind diese Frauen alt und abgeblüht, und selbst alle Schminke und Färbemittel kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß von der besagten Mulattin nur noch ein dicker, schuppiger Negermischling übriggeblieben ist.

Ab und zu trifft man weit im Innern des brasilianischen Nordostens noch die Reste eines anderen Volkes an, nämlich von Holländern, die einmal im 17. Jahrhundert für



Eingeborenen-Typen aus dem brasilianischen Nordosten; Negerin und Indianerinnen

Enthülltes Geheimnis

ROMAN VON CURT REINHARD DIETZ DIE AUFZEICHNUNGEN DES DR. PROBUS LARSEN

14. Fortsetzung
Clemens Throlt, der sich abgewandt hatte, um einen Baden hangschreitender Notizen auf Seite zu schreiben, fuhr herum, hatte seinen linken Besucher an, tam einen Schritt näher.
„Sie kommen wegen ... Monika ...?“
Eibentamp wußte seinem Blick nicht aus, nicht zusammen und bekräftigt. „Ja, ich möchte wegen Monika mit Ihnen sprechen, Throlt.“
Throlt ging wortlos durchs Zimmer, stellte sich an offene Fenster, schaute hinaus, draußen lag sich grandioses Dämmern, man sah noch hier aus nur die hohe dunkle Wand der Fächerbäume am Fange. Sekunden hindurch Schweigen, Stille.
Dann machte Throlt scharf kehrt und fragte heftig:
„Aber hat Sie zu mir geschickt, Herr Eibentamp?“
„Niemand.“
„Auch Monika nicht?“
„Niemand, Throlt. Monika weiß nichts von meinem Besuch bei Ihnen.“
Throlt machte eine ungeduldige Handbewegung. „Was soll das alles heißen, Herr Eibentamp? Ich sehe keine Veranstaltung, mich mit Ihnen über dieses Thema zu unterhalten.“
„Es wird jedoch notwendig sein, daß wir darüber reden, Throlt“, sagte Eibentamp ruhig, „unbedingt notwendig.“
Throlt zuckte die Achseln. Wenn Sie meinen ... bitte ... Ich verstehe allerdings noch immer nicht, warum ich mich gerade mit Ihnen darüber unterhalten soll ... Uebrigens, wie kommen Sie hierher? Woher wissen Sie, daß ich hier in dieser Einjamlet haule?“

helfen? Konnte man so nicht allem aus dem Wege gehen? ... Nein, das war ausgeschlossen, aber nicht aufgehoben! Damit war niemandem geholfen. Mein Throlt mußte die ganze Wahrheit erfahren ...
Der Wälder letzte seine Wanderung durchs Zimmer fort. Ein paar Schritte weiter, dann lagte er hart und bitter auf. „Ja ja, mein verehrter Herr, auch, eines Tages, lernt man die Frau seines Herzens kennen ... und heißt sich für den Glücklichen der Sterblichen ... und dann, wieder eines Tages, lernt man das Herz seiner Frau kennen ... und sieht man, was man für ein Schwanz hat ...!“
Eibentamp hatte ein scharfes Wort auf der Zunge, eine unmissverständliche Zurückweisung. Aber er schweig, drückte seinen Unwillen nieder. Die Situation war ungewöhnlich, außerordentlich. Throlt mochte sie als peinlich für sich empfinden, vielleicht fühlte er sich herabgelassen in den Augen seines Besuchers ... er war jung, man spürte sein ungelimes Temperament in jedem Wort, jeder Bewegung ... begreiflich, daß man sein Stolz verletzt war.
Eibentamp schweig. Erst nach einer Weile sagte er: „Sie urteilen hart, Throlt.“
„Man kann nie hart genug urteilen ...“
„Nicht, wenn man nicht auch hart über sich selber urteilt, vergessen Sie das nicht.“
Throlt ging mit raschen großen Schritten zum offenen Fenster und blifte ins Dämmerricht hinaus. „Wen haben Sie bei sich? Wartet jemand draußen auf Sie?“
„Nein, ich bin allein. Der Hotelbedienter brachte mich bis an das Vätergewölbe, dann schied ich ihn zurück.“
Throlt kam zurück. „Ja, glaube, draußen ein Geruch gehört zu haben. Entschuldig Sie.“
Eibentamp entschloß sich, nun ohne Umschweife zu fragen, was gelast werden mußte.
„Sie können sich wohl denken, Throlt, daß ich nicht hierher zu Ihnen nach Axel gerufen bin, um Ihnen — nach sechs Jahren — zu erzählen, daß ich mit Monika verheiratet bin, nicht wahr? Hören Sie mich, bitte, wenige Augenblicke ruhig an! Und beachten Sie, bitte,

Angst vor der Kopfwasche?

Die leimt Klein-Waschen nicht mehr, ist ihr Saar immer mit dem feinsten, nicht alkalischen Sibirer Schaumpon Schwarzopf, 'Cryta-Gart' gewaschen wird. Denn es brennt nicht in den Augen und dann ist das Haar auch sooo schnell wieder trocken! 'Cryta-Gart' mit dem Sozial-Kreierklob (SVP) angem.) ist aber noch mehr als eine Kopfwasche: es führt zartem Haar und jugendlicher Kopfhaut die nötigen Luftsubstanzen zu. Durch die feine Abkühlung lassen sich Schuppen, Schuppen, freies oder fettiges Haar wirkungsvoll behandeln. Versuchen Sie es einmal!

Tants legen einen Wald um!

Panzerregiment vor der Kamera. - Die letzten Drehtage des Spionagefilms „Verräter“

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Auf einem Truppenübungsplatz in der Nähe der Reichshofbahn wurde am heute wieder Aufnahmen zu dem großen deutschen Spionagefilm „Verräter“ gemacht, für die ein ganzes Panzer-Regiment mit nahezu hundert Kampfwagen eingeteilt wurde.

In einem schattigen Wald, ein Stück oberhalb der heutigen Straße ist der Regieplatz versammelt. Motorgeräusch dringt durch den Wald, ferner belächelte Männer geben Winkezeichen zu einer feinen Lichtung oberhalb. Ein Panzerfahrzeug, die heute zum ersten Male deutlich zu sehen ist, an dem größten Spionagefilm mitwirken, der je in Deutschland gedreht worden ist. Kameramänner der Ufa bringen ihre Apparate in Position, während Produktionsleiter Ritter die letzten Anweisungen erteilt und schließlich nachdem alle Männer an ihren Posten sind — mit dem Regimentskommandeur das Zeichen zum Angriff gibt.

Das Brausen der Motore schallt an, durch die Baumstämme hindurch werden Tants hörbar, die sich mit erdähnlicher Schneelligkeit an den Waldstreifen heranarbeiten, der die Richtung von dem Sandweg trennt. Die Reihe der Kampfwagen mäht sich in bester Eile voran, erreicht die ersten Bäume, bricht sie mühelos nieder. Aus dem Dröhnen der Motore, dem Prallen der einfallenden Stämme, herüberdröhnender Baumrunden und unterirdischer Laoten der Geschosse, wird ein unheimliches, schwellendes Säulenlärm. Ein Tank hat den Wald schon in wenigen Sekunden fast zur Hälfte durchfahren, während andere in den hinteren Linien noch durch einige zu eng beieinanderliegende Stämme aufgehalten werden. Immer wieder prallen die kühleren Wagen von neuem auf die Baumstämme vor; während sich die vordere Hauptreihe eines Tants bereits an einem Waldreife emporschleibt, bäumt sich der Mittelteil des Tants über den

aus dem Erdreich hervorbrechenden Wurzeln hoch auf. Nach mehrmaligen kurzen Anlauf werden auch die hinteren Baumstämme mühelos niedergebzwungen. In wenigen Minuten ist der Durchbruch gelungen, wie zielige, niedergebogene Grashalme liegen die Büsche auf dem Waldboden, während die Tants den Sandweg entlangfahren und die ganze Formation mit einer plötzlichen Halblinks-Wendung auf eine weite Grünfläche einbiegt.

Die Kamera hat eine reiche Ausbeute gehabt. Auch die Sonne hat das Abzuge Geschehen der Aufnahme beigetragen. Der Regie hat briet keine Zelle ab, um sie nach einer feinen Mittagspause weiter nördlich auf einem strategisch gelegenen Hügel wieder aufzuschlagen.

Hier soll die große Schlüsselfäre für „Verräter“ gedreht werden, in der unglückliche Kampfmann im Walde an die Kamera vorzürden. Während sich unten am Fuße des Hügels die Anfahrts von nahezu 100 Tants vollziehen und Kampfwagen auf Kampfwagen von beiden Richtungen der Straße her anrücken, veranschaulicht die Sonne unermüdet hinter einer dünnen Wolkenschicht und — läßt die Filmleute im Stich. Alles Aussehen hilft nichts, der Himmel wird trüber und scheint sich nicht mehr aufzuhellen zu wollen. Produktionsleiter Ritter begnügt sich daher mit einem Probeangriff auf den „Feldherrnhügel“, der nach peinlicher Ausrüstung der Fahrzeuge bis zur Spitze des Berges vorgeschoben wird. Bis auf die Sonne hat alles am Schlußtag gefehlt.

Zum ersten Male also wird die künftige deutsche Waffe, unsere Panzertruppe im Rahmen einer spannenden Spielhandlung im Film zu sehen sein. In den nächsten Tagen werden die letzten Aufnahmen mit einer Fliegerkamera an der

Stiefelkufe gedreht. Die Uraufführung wird aller Wahrscheinlichkeit nach schon am 8. September in Berlin stattfinden können, wenn die Dreharbeit wie bisher programmäßig ihren Verlauf nehmen kann. Der Film „Verräter“ ist der große Spionagefilm, der unter Anleitung von Fachleuten nach dem Vorbild der Wirklichkeit filmtechnisch gestaltet wird. Er soll in unermesslicher Aufklärung über die Möglichkeiten einer wirksamen Spionageabwehr schalten.

Jetzt schlägt's dreizehn!

Das Anmögliche und Unvorstellbare hat eingetreten: Jetzt schlägt's dreizehn! Dreizehn Gliederhiebe halten über die Fabrikschleife, dreizehn Schläge schwingen sich hell in die Luft und verkünden die dreizehnte Stunde. Dabei aber ist fremdliches Wetter, heller Tag ist, die Sonne scheint. Am solchen Mittagslunde sollen Gelpenker betamlich noch. Damit hat also diese Uhrzeit, diese ungewöhnliche Stunde, dieser Ausbruch des Unkraumes alles Wertwürdige verloren. In der 13 ist die Einführung der dreizehn Gliederhiebe eine höchst provisorische Sache. Eine ganze Reihe englischer Fabriken hat sich zu dieser Schlagweite entschlossen, weil von den Arbeitnehmern der Ein-Uhr-Gliederhiebe, der Mittagsspause vertrieben, zu oft überhört wurde. Streiken und Protesten aber müßten auf Betreiben der ruhelienden Bevölkerung abgefaßt werden. So blieb nur dieser Ausweg. Das sähne Wort: Jetzt schlägt's aber dreizehn, wird einem anderen Sinn beigemessen, menschenmäßig in diesen englischen Fabriken.

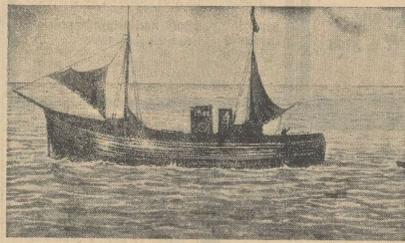
Das Ende eines Abenteurers

Erschöpte Ausreißer und Schatzgräber

Vor einiger Zeit ist der kleine englische Privatboot „Girl War“ von seiner Mannschaft entführt worden, die mit ihm angeblich auf die Schatzgrube gehen wollte. Nach einer abenteuerlichen Fahrt ist das Schiff nunmehr von Georgetown (Britisch Guayana) gefischt

worden, wo es auch von einem Regierungsdampfer gefischt werden konnte. Die vier Mann seiner Besatzung, darunter der Kapitän, wurden völlig abgetrieben und halb verhungert aufgefunden.

Wahrn. - Pressefoto, A.



Unsere Bild wurde von dem Kapitän eines französischen Schiffes an der Küste von Guayana aufgenommen. Es zeigt das hilflos liegende Schiff, das Postsignale geschickt hatte. Auf dem Foto ist der Bug unseres Bildes. Es wurde im Flugzeug nach dem Boot gefischt, von dort nach London geflücht, und von der englischen Hauptstadt wieder mit dem Flugzeug nach Halle weitergeleitet.

Ein Roman der Wissenschaft

Wie das Radium entdeckt wurde - In 30 Jahren dreimal den Nobelpreis - Zwei Forscherehepaare, die Großes vollbrachten

Von unserem Pariser Korrespondenten

„Wissenschaft und Leben“ — so heißt ein der bekanntesten französischen Zeitschriften, die in Paris erscheinen. In der 20. Zahl, die „Année de la Radiologie“, sind in drei, zusammenfassend, die wissenschaftlichen und beruflichen Leistungen eines der berühmtesten Naturforscher des Jahrhunderts, Marie Curie, beschrieben. Marie Curie ist die erste Frau, die Nobelpreis für Chemie und Physik erhielt.

Es war einmal ein kleines Mädchen in Warschau, jüngstes der fünf Kinder eines Mathematikprofessors, das — man bedachte, im Jahre 1881! — Beschäftigung und Chemie zu studieren. Marie Curie ist die erste Frau, die „Année de la Radiologie“ hat, weil sie sich in ihrer Wohnung ein richtiges Laboratorium einrichtete. Mit 24 Jahren kam die polnische Studentin nach Paris und machte drei Jahre Physik, dann Chemie an einer hochschulischen Welt, als erstes weißliches Weib Europas den Doktor der Chemie und Physik.

Zur selben Zeit arbeitete in Paris ein junger Physiker namens Pierre Curie. Er war der Sohn eines Arztes, war die Wissenschaft nicht nur Beruf, sie war ihm eine Religion; der einzige Mann, an dem er sich wohl fühlte, war sein Laboratorium. Er hatte sich in seinen jungen Jahren bereits durch persönliche wissenschaftliche Anwendungen einen Namen gemacht, vor allem aber durch das nach ihm benannte „Curie'sche Gesetz“, das besagt: Der Magnetkoeffizient schwammagnetischer Körper steht im umgekehrten Verhältnis zur Temperatur. Eines Abends trifft Pierre Curie Maria Sklodowska bei einem politischen Professor in Paris. Er verliebt sich und macht ihr noch am selben Abend einen Heiratsantrag. 1895 geht das junge Ehepaar an seine gemeinsame Arbeit. Es ist eine Vereinigung der Herzen und der Geister. John Stunden täglich stehen die beiden in ihrem kleinen Laboratorium, das sie sich mit den letzten Ersparnissen einrichteten.

Sie hungerten für das Radium

Der deutsche Naturforscher Röntgen war ein großer Entdecker für die Curies. Maria war es, die nach monatelanger Arbeit ein Mineral entdeckte, dessen Radioaktivität viel größer ist, als bei anderen Mineralien — Polonium. Sie wird das Laboratorium überaus nicht mehr verlassen. Pierre findet auf Marias Entdeckung fahndend, eine neue Substanz aus der Beobachtung, „für welche wir“, so schreibt das Forscherpaar 1898 an die Akademie der Wissenschaften, „den Namen Radium vorschlagen“. Noch kennt man die Bedeutung dieser Entdeckung nicht. Weitere Versuche mit Radium angestellt ist sehr teuer. Die Curies bekommen keine staatliche Unterstützung. Sie verdienen, hungern und tun sich auf eigene Kosten die notwendigen Mengen Polonium kaufen zu können. Pierre verzichtete auf Kaffee und Tabak, Maria trug ihre alten Kleider weiter, damit man sich aus Polonium Verbindungen kommen lassen konnte, die in einem Schuppen gelagert wurde. Durch

das Dachfenster regnet es auf die Köpfe der Forscher, sie frieren und aßieren und bangen um die Gesundheit ihres Tochterdorns Irene. Die heutige Nobelpreispreisträgerin Frau Soltau (Curie), niemand kümmert sich um die Gelehrtenfamilie. Aber dann ist der große Augenblick gekommen. Die Welt läuft überhitzung, als man ihr das Wunder des Radiums erklärt. Mit einem Schlag kehrt der Sturm in den armeneligen Schuppen ein: 1903 erhält das Ehepaar den Nobelpreis und das rote Band der Ehrenlegion. Auf die zahllosen Glückwünsche jagt sie nichts anderes als: „Geht uns ein vernünftiges Laboratorium, damit wir weiterarbeiten können!“

Das Schicksal will es nicht, daß Pierre die große Arbeit noch weiter fortsetzen kann. Am 17. April wird er, da er in Gedanken verfallen über die Straße geht, von einem Automobil totgefahren. Maria bleibt allein zurück in wortlosem Schmerz, dient sie nur noch der Wissenschaft. Sie übernimmt den Lehrstuhl ihres Mannes, eilt nun Entdeckung zu Entdeckung, begründet die Curie-Therapie, leitet das für sie geschaffene Radium-Institut, erhält als Weibshaare ein zweites Mal den Nobelpreis und stirbt im Jahre 1934.

Der Roman wiederholt sich

Aber der Roman um die Familie Curie ist nicht zu Ende. Er wiederholt sich noch einmal in allen Einzelheiten. Irene Curie ist genau wie ihre Mutter. Sie führt, amielender Doktor der Wissenschaften, die Arbeit fort. Sie findet — merkwürdige Duplizität! — in Frederic Joliot, dem jungen Physiker, einen Gatten, der Pierre Curie, Irene's Vater, in erstaunlichem Maße gleicht. Auch diesmal wieder — anlässlich einer Naturforscherversammlung —

Giebe auf den ersten Blick, die nicht ädget, des Amort fürs Leben zu geben.

Wissenschaft und Leben. Wieder haben sich zwei Herzen und zwei Geister vermischt. Wieder leben zwei kluge Menschen tagtäglich im Laboratorium, um das große Werk der Familie Curie zu vollenden. Das Radium ist entdeckt. Aber es gibt zu wenig von diesem kostbaren Metall. Wird es möglich sein, Radium auf künstlichem Wege herzustellen und so der Menschheit ein wertvolles Heilmittel zugänglich zu machen? Noch ist es nicht lo würdig, aber genug haben die beiden jungen „Vererber der Curies“ geleistet, daß ihnen gemeinsam 1934 der Nobelpreis für Physik verliehen wird — zum dritten Mal schmückt sich ein Mitglied der Donatist Curie mit dieser Ehrerde. Familie Joliot-Curie hat zwei Kinder, einen Knaben, den jüngsten Pierre, und ein Mädchen, die sühnige Helene. Sie sollen ebenfalls weiterarbeiten an dem großen Ziel, die Geheimnisse der Natur zu entschlüsseln. Jüngst ist Irene Joliot-Curie Präsidentin der Organisation für wissenschaftliche Forschung geworden. Sie, die sich nie mit Politik befaßte, hat sich sogar bereit erklärt, bei dem folgenden Programm, das das neue französische Kabinett verabschiedet hat, mitzuarbeiten. Ihre ihre große Leidenschaft bleibt jenes geheimnisvolle Metall, um das die Curies seit drei Jahrzehnten kämpfen — Radium!

Bom Bliß getötet

Angsborg, 25. Juni. Während eines schwärzer Gewitters, das am Dienstagmorgen über Merzig niederging, schlug ein Blitzstrahl in eine Hofställe, in der neun Arbeitsschichtarbeiter des dortigen Arbeitsschichtlagers vor dem Regen Schutz gesucht hatten, ein. Ein 21 Jahre alter Arbeitermann, Spengler Johann Feilinger aus Burgau, wurde getötet, zwei Arbeitsschichtarbeiter erlitten Verletzungen. Die übrigen, die sich in der Ställe befanden, wurden betäubt.

Schwimmende Autos in Amerika



Schon seit Tagen leben zahlreiche Orte der Vereinigten Staaten unter Hochwasser. Immer mehr hat das Hochwasser einen solchen Umfang angenommen, daß es geradezu als eine Katastrophe bezeichnet werden muß. Zahlreiche Strassen liegen trocken und unter Wasser, im Staat New York sind ganze Städte teilweise gefährdet. Hier kämpfen sich Autos wie Motorboote mühsam vorwärts.

Aufnahme: Pressefoto

Menschenraub in Holland

Amsterdam, den 25. Juni. Aus Heerenveen berichten niederländische Blätter einen Fall von Menschenraub. Ein 20jähriges Mädchen, das sich auf einem Spaziergang befand, wurde nach Verlassen von Augenzeugen von vier Unbekannten in einen Autos ergriffen und trotz heftigen Sträubens gewaltsam in den Kraftwagen gezwungen. Von den Tätern, dem Mädchen und dem Kraftwagen fehlt jede Spur. Die Ermittlungen der Polizei sind in vollem Gange.

Hausfrauen gegen Streikende

Paris, 25. Juni. In Brest kreist die Belegschaft der Gaswerke. Da sich daraus für die Bevölkerung erhebliche Unzuträglichkeiten ergeben, beantragte der Bürgermeister beim Unterpräfekten, die Gasanstalt von den Streikenden räumen und den Betrieb durch Angehörige der Marine fortführen zu lassen. Das Gesuch wurde an das Arbeitsministerium weitergeleitet. Dem Wunsch demontrierter die Hausfrauen von Brest vor dem Gaswerk und nahmen lebhaft gegen die Streikenden Stellung.

Geheimnisvoller Mord

Wien, 25. Juni. Ein Dorf, bei dem die Aufführung bebarrt, ereignete sich bei Sanft Wien ein Mordverbrechen. Ein 10-jähriger Knabe wurde dort aus dem Hinterhalt durch drei Gewehrträgler erschossen. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

Die Bevölkerung der Gegend ist durch das Verbrechen in großer Erregung. Man weiß noch nicht, ob es sich um einen planmäßigen Mord handelt, oder ob die Täter als Racheakt gegen die Eltern handelten, oder ob Fahrlässigkeit eines Schützen vorliegt.



Studenten-Sommermeisterschaft

Harnäckige Staffekämpfe - Universität Halle Handballsieger

Am Beginn zahlreicher Ehrenhüte, Vertretern der Partei, Wehrmacht und zahlreicher Angehöriger der halleischen Dozentenchaft nahmen die Harnäckigkeitskämpfe der Sommermeisterschaft der Universität in Halle gestern nachmittags einen ausgezeichneten Verlauf. Trotz der geringen Abkühlung wirkte sich das Wetter auf die sportlichen Leistungen doch noch nachteilig aus, so daß namentlich die Spitzleistungen unter Umständen gegen ihre sonstigen Leistungen etwas zurückblieben. Für die Ende der Woche stattfindenden Deutschen Hochschulmeisterschaften in Bonn darf man jedoch wieder mit besseren Ergebnissen rechnen.

Bei den Nachmittagskämpfen beanspruchten die Einleitungsstaffeln, zu denen die Wehrmacht und die Hitler-Jugend verschiedene Mannschaften gestellt hatten, das größte Interesse. Fast sämtliche Teilnehmer der Studentenmannschaften waren durch Einzelmeisterschaften am Vormittag und durch die Entscheidungen des Nachmittags fast beansprucht, trotzdem gelang es der Universität mit ihrer großen Auswahl und dem ausgezeichneten Mannschaftsbereich, beide Staffeln nach abwechslungsreicher Führung zu gewinnen. Ausgesprochen hielt sich gegen die Luftwaffenstaffel und die Studentenstaffel die Hitler-Jugend, die in beiden Wettbewerben nur knapp gescheitert wurde.

Müller nicht gestartet

Über 4mal 100 Meter machte sich das Fehlen von Müller (Medizinische Hochschule) besonders bemerkbar. Müller, der gestern eine Verletzung wegen nicht Harten konnte, wurde erst am Sonntag Mitteldeutscher Hochschulmeister über 100 Meter mit einer Zeit von 11,1 Sekunden. Sichtlich steht dieser veranlaßte Müller bei den Deutschen Hochschulmeisterschaften unserer Universität wieder zur Verfügung.

Gegenüber den Vorjahren hat die Beteiligung der Gesamtuniversität zweifellos nachgelassen. Dafür waren die einzelnen Konkurrenzen jedoch sehr hart umritten und brachten spannende Kämpfe und Entscheidungen. Den Hauptanteil der Siege errang Wüller (Sportklub), der allerdings mit seinen Leistungen nicht zufriedenstellen konnte. Im Fechtkampf gelang ihm ein knapper Sieg über Jollmann (MSD-Studentenbund), der trotz seines prächtigen 3000-Meter-Laufes den Vorrang Wüllers nicht mehr erreichen konnte. Die Beteiligung an den Leistungen der Sportstudentinnen waren überaus zufriedenstellend.

Einen weiteren Höhepunkt des Nachmittags bildete das abschließende Handballspiel der Universitätsmannschaft gegen Artillerie-Schule Naumburg (Vorpiel 10:10). Hier hatte die Studentenstaffel ihr im Kampf um die Deutsche Hochschulmeisterschaft so erfolgreiche Mannschaft - Endspielgegner der Universität Breslau - nicht voll zur Verfügung, lieferte aber den Gästen ein ausgezeichnetes Spiel und gewann nach ausgeglichenerm Verlauf knapp mit 11:10.

Besondere Erwähnung verdienen noch die Vorführungen der studentischen Grundausbildung, die die Nachmittagskämpfe einleiteten und einen vorzüglichen Eindruck hinterließen. Durch diese Freiübungen und die Wehrgymnastik - beides unter Leitung von Dr. Weimann - bekam man einen klaren Einblick in die sportliche Arbeit des Heiligen Antrittes für Leistungsübungen. Jeder Schülerband vom ersten bis dritten Semester hat ja nunmehr seit einiger Zeit pflichtmäßig an dieser sportlichen Grundausbildung teilzunehmen, und der Gesamteindruck zeigte eine gewissenhafte und erfolgreiche Arbeitsergebnisse.

Spitzenleistungen fehlen

Wenn auch besondere Spitzenleistungen beim diesjährigen Sommerportfest der Studentenstaffel fehlten - höchstens der Speerwurf von Heigländer mit 36,80 Meter ist ausgezeichnet - darf man doch für Bonn mit einem guten Abschneiden rechnen. Besonders im Schwimmen, das ja diesmal aus technischen Gründen wegen einer Überbeanspruchung der halleischen Wettkampfmannschaft völlig ausfallen mußte.

Nach langer Zeit wurde dann eine alte Gewohnheit wieder aufgenommen: Abends fand im Kurhaus Bad Witzleben ein Sommerfest der Universität mit vorhergehender Siegerehrung statt. Fanfaren der Hitler-Jugend leisteten die Siegerehrung ein. Gaustudentenbundesführer Wg. Kriebel begrüßte die Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, den Rektor und Kurator der Universität, der Behörden, des Staates und der Wehrmacht sowie die verschiedenen Professoren. Er erinnerte nochmals an das ausgezeichnete Abschneiden der Universität im Reichsleistungsfest und an die sportlichen Erfolge unserer Studenten im vergangenen Semester. Ge. Magnificus der Rektor Prof. Dr. Weimann bedankte sich dann im Namen der Universität bei der Wehrmacht und Hitler-Jugend für die Teilnahme am Sportfest. Er betonte die Neuartigkeit der neuen Hochschulorganisation, die nunmehr seit einiger Zeit den Sport nicht mehr Sache des Einzelnen sondern der studentischen Gesamtheit sein läßt. Anschließend nahm er die Siegerehrung vor und verteilte zahlreiche Ehrenpreise. Noch lange Zeit blieb abends die Studentenstaffel in Bad Witzleben in fröhlicher Geselligkeit beisammen.

Ergebnisse:

Speerwurf: A. 1. Soligänder (Sportklub) 36,80 Meter, 2. Heigländer (MSD-Studentenbund) 34,90 Meter, 3. Schumann (MSD-Studentenbund) 34,90 Meter. - B. 1. Birme 45,30 Meter.

Schulwurf: A. 1. Wüller (Sportklub) 11,80 Meter, 2. Jertz (Sportklub) 11,16 Meter, - B. 1. Müller (Medizinische Hochschule) 11,08 Meter, 2. Gollmann (Medizinische Hochschule) 10,36 Meter.

3. Preis: A. 1. Wüller (Sportklub) 10,36 Meter, 2. Heigländer (MSD-Studentenbund) 10,17 Meter, 3. Schumann (MSD-Studentenbund) 9,27 Meter.

4. Preis: A. 1. Birme 26,80 Meter, 2. Schumann (MSD-Studentenbund) 27,05 Meter, Wüller 27,05 Meter.

5. Preis: A. 1. Müller (Medizinische Hochschule) 6,05 Meter, 2. Wüller (Medizinische Hochschule) 6,11 Meter, 3. Soligänder (Sportklub) 6,10 Meter.

6. Preis: A. 1. Wüller (Sportklub) 63 Meter, 2. Jertz (Sportklub) 62 Meter, 3. Heigländer (Sportklub) 60 Meter. - B. 1. Schumann (MSD-Studentenbund) 68 Meter, 2. Jertz 61 Meter, 3. Richter (MSD-Studentenbund) 60 Meter, 4. Universal 4,04 Min., 3. Luftwaffenstaffel 4,06,7 Min., 3. Hitler-Jugend 4,11,5 Minuten.

7. Preis: A. 1. Wüller (Sportklub) 83 Punkte, 2. Wagner (Sportklub) 76 Punkte, 3. Richter (Sportklub) 76 Punkte.

8. Preis: A. 1. Universität (Grasball) 2:0, 2. Luftwaffenstaffel 2:0, 3. Hitler-Jugend 4:7, 4. Jertz (Sportklub) 2:4, 5. Heigländer (Sportklub) 2:4, 6. Jertz (Sportklub) 2:4, 7. Heigländer (Sportklub) 2:4, 8. Heigländer (Sportklub) 2:4, 9. Heigländer (Sportklub) 2:4, 10. Heigländer (Sportklub) 2:4, 11. Heigländer (Sportklub) 2:4, 12. Heigländer (Sportklub) 2:4.

9. Preis: A. 1. Wüller (Sportklub) 1,70 Meter, 2. Müller (Medizinische Hochschule) 1,60 Meter, 3. Heigländer (Sportklub) 1,60 Meter.

10. Preis: A. 1. Heigländer (Sportklub) 23,8 Sek., 2. Jertz (Sportklub) 23,8 Sek., 3. Heigländer (Sportklub) 23,8 Sek., 4. Heigländer (Sportklub) 23,8 Sek., 5. Heigländer (Sportklub) 23,8 Sek., 6. Heigländer (Sportklub) 23,8 Sek., 7. Heigländer (Sportklub) 23,8 Sek., 8. Heigländer (Sportklub) 23,8 Sek., 9. Heigländer (Sportklub) 23,8 Sek., 10. Heigländer (Sportklub) 23,8 Sek., 11. Heigländer (Sportklub) 23,8 Sek., 12. Heigländer (Sportklub) 23,8 Sek.

11. Preis: A. 1. Heigländer (Sportklub) 1,5 Sek., 2. Heigländer (Sportklub) 1,5 Sek., 3. Heigländer (Sportklub) 1,5 Sek., 4. Heigländer (Sportklub) 1,5 Sek., 5. Heigländer (Sportklub) 1,5 Sek., 6. Heigländer (Sportklub) 1,5 Sek., 7. Heigländer (Sportklub) 1,5 Sek., 8. Heigländer (Sportklub) 1,5 Sek., 9. Heigländer (Sportklub) 1,5 Sek., 10. Heigländer (Sportklub) 1,5 Sek., 11. Heigländer (Sportklub) 1,5 Sek., 12. Heigländer (Sportklub) 1,5 Sek.

12. Preis: A. 1. Heigländer (Sportklub) 8,25 Meter, 2. Heigländer (Sportklub) 8,25 Meter, 3. Heigländer (Sportklub) 8,25 Meter, 4. Heigländer (Sportklub) 8,25 Meter, 5. Heigländer (Sportklub) 8,25 Meter, 6. Heigländer (Sportklub) 8,25 Meter, 7. Heigländer (Sportklub) 8,25 Meter, 8. Heigländer (Sportklub) 8,25 Meter, 9. Heigländer (Sportklub) 8,25 Meter, 10. Heigländer (Sportklub) 8,25 Meter, 11. Heigländer (Sportklub) 8,25 Meter, 12. Heigländer (Sportklub) 8,25 Meter.

13. Preis: A. 1. Heigländer (Sportklub) 25,34 Meter, 2. Heigländer (Sportklub) 25,34 Meter, 3. Heigländer (Sportklub) 25,34 Meter, 4. Heigländer (Sportklub) 25,34 Meter, 5. Heigländer (Sportklub) 25,34 Meter, 6. Heigländer (Sportklub) 25,34 Meter, 7. Heigländer (Sportklub) 25,34 Meter, 8. Heigländer (Sportklub) 25,34 Meter, 9. Heigländer (Sportklub) 25,34 Meter, 10. Heigländer (Sportklub) 25,34 Meter, 11. Heigländer (Sportklub) 25,34 Meter, 12. Heigländer (Sportklub) 25,34 Meter.

14. Preis: A. 1. Heigländer (Sportklub) 4,68 Meter, 2. Heigländer (Sportklub) 4,68 Meter, 3. Heigländer (Sportklub) 4,68 Meter, 4. Heigländer (Sportklub) 4,68 Meter, 5. Heigländer (Sportklub) 4,68 Meter, 6. Heigländer (Sportklub) 4,68 Meter, 7. Heigländer (Sportklub) 4,68 Meter, 8. Heigländer (Sportklub) 4,68 Meter, 9. Heigländer (Sportklub) 4,68 Meter, 10. Heigländer (Sportklub) 4,68 Meter, 11. Heigländer (Sportklub) 4,68 Meter, 12. Heigländer (Sportklub) 4,68 Meter.

15. Preis: A. 1. Heigländer (Sportklub) 2,62 Sek., 2. Heigländer (Sportklub) 2,62 Sek., 3. Heigländer (Sportklub) 2,62 Sek., 4. Heigländer (Sportklub) 2,62 Sek., 5. Heigländer (Sportklub) 2,62 Sek., 6. Heigländer (Sportklub) 2,62 Sek., 7. Heigländer (Sportklub) 2,62 Sek., 8. Heigländer (Sportklub) 2,62 Sek., 9. Heigländer (Sportklub) 2,62 Sek., 10. Heigländer (Sportklub) 2,62 Sek., 11. Heigländer (Sportklub) 2,62 Sek., 12. Heigländer (Sportklub) 2,62 Sek.

16. Preis: A. 1. Heigländer (Sportklub) 1,5 Sek., 2. Heigländer (Sportklub) 1,5 Sek., 3. Heigländer (Sportklub) 1,5 Sek., 4. Heigländer (Sportklub) 1,5 Sek., 5. Heigländer (Sportklub) 1,5 Sek., 6. Heigländer (Sportklub) 1,5 Sek., 7. Heigländer (Sportklub) 1,5 Sek., 8. Heigländer (Sportklub) 1,5 Sek., 9. Heigländer (Sportklub) 1,5 Sek., 10. Heigländer (Sportklub) 1,5 Sek., 11. Heigländer (Sportklub) 1,5 Sek., 12. Heigländer (Sportklub) 1,5 Sek.

17. Preis: A. 1. Heigländer (Sportklub) 8,25 Meter, 2. Heigländer (Sportklub) 8,25 Meter, 3. Heigländer (Sportklub) 8,25 Meter, 4. Heigländer (Sportklub) 8,25 Meter, 5. Heigländer (Sportklub) 8,25 Meter, 6. Heigländer (Sportklub) 8,25 Meter, 7. Heigländer (Sportklub) 8,25 Meter, 8. Heigländer (Sportklub) 8,25 Meter, 9. Heigländer (Sportklub) 8,25 Meter, 10. Heigländer (Sportklub) 8,25 Meter, 11. Heigländer (Sportklub) 8,25 Meter, 12. Heigländer (Sportklub) 8,25 Meter.

18. Preis: A. 1. Heigländer (Sportklub) 25,34 Meter, 2. Heigländer (Sportklub) 25,34 Meter, 3. Heigländer (Sportklub) 25,34 Meter, 4. Heigländer (Sportklub) 25,34 Meter, 5. Heigländer (Sportklub) 25,34 Meter, 6. Heigländer (Sportklub) 25,34 Meter, 7. Heigländer (Sportklub) 25,34 Meter, 8. Heigländer (Sportklub) 25,34 Meter, 9. Heigländer (Sportklub) 25,34 Meter, 10. Heigländer (Sportklub) 25,34 Meter, 11. Heigländer (Sportklub) 25,34 Meter, 12. Heigländer (Sportklub) 25,34 Meter.

19. Preis: A. 1. Heigländer (Sportklub) 4,68 Meter, 2. Heigländer (Sportklub) 4,68 Meter, 3. Heigländer (Sportklub) 4,68 Meter, 4. Heigländer (Sportklub) 4,68 Meter, 5. Heigländer (Sportklub) 4,68 Meter, 6. Heigländer (Sportklub) 4,68 Meter, 7. Heigländer (Sportklub) 4,68 Meter, 8. Heigländer (Sportklub) 4,68 Meter, 9. Heigländer (Sportklub) 4,68 Meter, 10. Heigländer (Sportklub) 4,68 Meter, 11. Heigländer (Sportklub) 4,68 Meter, 12. Heigländer (Sportklub) 4,68 Meter.

20. Preis: A. 1. Heigländer (Sportklub) 2,62 Sek., 2. Heigländer (Sportklub) 2,62 Sek., 3. Heigländer (Sportklub) 2,62 Sek., 4. Heigländer (Sportklub) 2,62 Sek., 5. Heigländer (Sportklub) 2,62 Sek., 6. Heigländer (Sportklub) 2,62 Sek., 7. Heigländer (Sportklub) 2,62 Sek., 8. Heigländer (Sportklub) 2,62 Sek., 9. Heigländer (Sportklub) 2,62 Sek., 10. Heigländer (Sportklub) 2,62 Sek., 11. Heigländer (Sportklub) 2,62 Sek., 12. Heigländer (Sportklub) 2,62 Sek.

21. Preis: A. 1. Heigländer (Sportklub) 1,5 Sek., 2. Heigländer (Sportklub) 1,5 Sek., 3. Heigländer (Sportklub) 1,5 Sek., 4. Heigländer (Sportklub) 1,5 Sek., 5. Heigländer (Sportklub) 1,5 Sek., 6. Heigländer (Sportklub) 1,5 Sek., 7. Heigländer (Sportklub) 1,5 Sek., 8. Heigländer (Sportklub) 1,5 Sek., 9. Heigländer (Sportklub) 1,5 Sek., 10. Heigländer (Sportklub) 1,5 Sek., 11. Heigländer (Sportklub) 1,5 Sek., 12. Heigländer (Sportklub) 1,5 Sek.

22. Preis: A. 1. Heigländer (Sportklub) 8,25 Meter, 2. Heigländer (Sportklub) 8,25 Meter, 3. Heigländer (Sportklub) 8,25 Meter, 4. Heigländer (Sportklub) 8,25 Meter, 5. Heigländer (Sportklub) 8,25 Meter, 6. Heigländer (Sportklub) 8,25 Meter, 7. Heigländer (Sportklub) 8,25 Meter, 8. Heigländer (Sportklub) 8,25 Meter, 9. Heigländer (Sportklub) 8,25 Meter, 10. Heigländer (Sportklub) 8,25 Meter, 11. Heigländer (Sportklub) 8,25 Meter, 12. Heigländer (Sportklub) 8,25 Meter.

23. Preis: A. 1. Heigländer (Sportklub) 25,34 Meter, 2. Heigländer (Sportklub) 25,34 Meter, 3. Heigländer (Sportklub) 25,34 Meter, 4. Heigländer (Sportklub) 25,34 Meter, 5. Heigländer (Sportklub) 25,34 Meter, 6. Heigländer (Sportklub) 25,34 Meter, 7. Heigländer (Sportklub) 25,34 Meter, 8. Heigländer (Sportklub) 25,34 Meter, 9. Heigländer (Sportklub) 25,34 Meter, 10. Heigländer (Sportklub) 25,34 Meter, 11. Heigländer (Sportklub) 25,34 Meter, 12. Heigländer (Sportklub) 25,34 Meter.

24. Preis: A. 1. Heigländer (Sportklub) 4,68 Meter, 2. Heigländer (Sportklub) 4,68 Meter, 3. Heigländer (Sportklub) 4,68 Meter, 4. Heigländer (Sportklub) 4,68 Meter, 5. Heigländer (Sportklub) 4,68 Meter, 6. Heigländer (Sportklub) 4,68 Meter, 7. Heigländer (Sportklub) 4,68 Meter, 8. Heigländer (Sportklub) 4,68 Meter, 9. Heigländer (Sportklub) 4,68 Meter, 10. Heigländer (Sportklub) 4,68 Meter, 11. Heigländer (Sportklub) 4,68 Meter, 12. Heigländer (Sportklub) 4,68 Meter.

25. Preis: A. 1. Heigländer (Sportklub) 2,62 Sek., 2. Heigländer (Sportklub) 2,62 Sek., 3. Heigländer (Sportklub) 2,62 Sek., 4. Heigländer (Sportklub) 2,62 Sek., 5. Heigländer (Sportklub) 2,62 Sek., 6. Heigländer (Sportklub) 2,62 Sek., 7. Heigländer (Sportklub) 2,62 Sek., 8. Heigländer (Sportklub) 2,62 Sek., 9. Heigländer (Sportklub) 2,62 Sek., 10. Heigländer (Sportklub) 2,62 Sek., 11. Heigländer (Sportklub) 2,62 Sek., 12. Heigländer (Sportklub) 2,62 Sek.

26. Preis: A. 1. Heigländer (Sportklub) 1,5 Sek., 2. Heigländer (Sportklub) 1,5 Sek., 3. Heigländer (Sportklub) 1,5 Sek., 4. Heigländer (Sportklub) 1,5 Sek., 5. Heigländer (Sportklub) 1,5 Sek., 6. Heigländer (Sportklub) 1,5 Sek., 7. Heigländer (Sportklub) 1,5 Sek., 8. Heigländer (Sportklub) 1,5 Sek., 9. Heigländer (Sportklub) 1,5 Sek., 10. Heigländer (Sportklub) 1,5 Sek., 11. Heigländer (Sportklub) 1,5 Sek., 12. Heigländer (Sportklub) 1,5 Sek.

27. Preis: A. 1. Heigländer (Sportklub) 8,25 Meter, 2. Heigländer (Sportklub) 8,25 Meter, 3. Heigländer (Sportklub) 8,25 Meter, 4. Heigländer (Sportklub) 8,25 Meter, 5. Heigländer (Sportklub) 8,25 Meter, 6. Heigländer (Sportklub) 8,25 Meter, 7. Heigländer (Sportklub) 8,25 Meter, 8. Heigländer (Sportklub) 8,25 Meter, 9. Heigländer (Sportklub) 8,25 Meter, 10. Heigländer (Sportklub) 8,25 Meter, 11. Heigländer (Sportklub) 8,25 Meter, 12. Heigländer (Sportklub) 8,25 Meter.

Berliner Bilderbogen

Anerkennung nach 17 Jahren



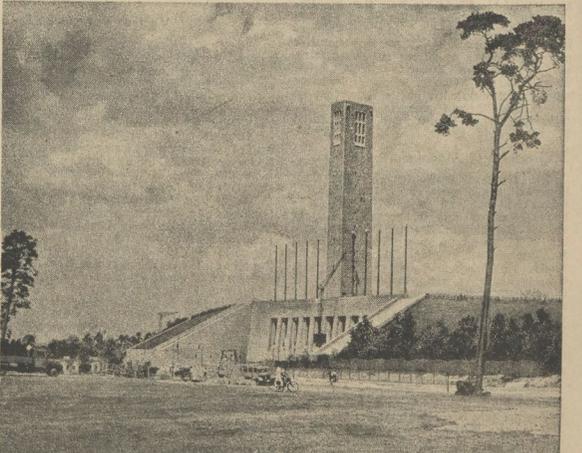
Am 23. Juni jährte sich zum 17. Male der Tag, an dem sich einige mutige Männer, Soldaten und Studenten, zusammensetzten, um die in den Freiheitskriegen und dem Krieg von 1870/71 eroberten französischen Fahnen zu vernichten, die gemäß dem Versailler Schandvertrag an Frankreich wieder ausgeliefert werden sollten. Sie hielten damals die Feldzeichen aus dem Berliner Zeughaus und verbrannten sie unter Absingung des Deutschlandliedes vor dem Denkmal Friedrichs des Großen. Aus Anlaß des 17. Jahrestages empfing, wie wir gestern berichteten, Dr. Goebels in seinem Ministerium die Männer, die in jenen Tagen der Schmach das Ansehen des deutschen Soldaten gerettet hatten. In der Mitte: Walter von Simons, der Anführer der damaligen Aktion. Die anderen sind SA-Brigadeführer Polizeimeister von Grolmann, SA-Sturmführer Dr. Hoffmann, Hermann Fritz, Zivilführer Wilhelm Tietz, Hans Reetz, Hauptwachmeister Hans Kralisch und SA-Brigadeführer Dr. Kurt von Stuckrad. (Aufn.: Genr. Hoffmann)

Armeegeneral Valle in Staaken eingetroffen



Die Ankunft des Staatssekretärs im italienischen Luftfahrtministerium, Armeegeneral Valle, auf dem Flughafen Staaken bei Berlin, über die wir heute berichteten. Rechts vom Gast der italienische Botschafter in Berlin, Attilio, und Staatssekretär General der Flieger Milch. (Aufn.: Edel-Stubert)

Malerisches Reichssportfeld



Eine der neuesten Aufnahmen vom Schauspielplatz der bevorstehenden Olympischen Spiele: der hochaufstrebende Glockenturm. (Aufn.: Edinger)

